

Ich begrüße Sie...

Gewebte Klänge

①

~~Als mich meine Freundin Anne Frommelt bat, die Ausstellung ihrer fünf Teppiche "Das Hohelied" zu eröffnen, sagte ich ihr, ich würde zu diesem Thema viel lieber singen als reden.~~

Der Titel "Das Hohelied" besagt ^{oder das Lied der Lieder} ~~ja~~ ^{Zwar} dass über das grosse Thema Liebe besser gesungen als geredet ~~wird~~ ^{würde}.

Und in

In der Tat hat die Entstehungsgeschichte dieser Teppiche sehr viel mit Musik zu tun. Anne Frommelt selbst gibt uns dazu folgende Auskunft:

"Meine erste Begegnung mit dem Hohelied ⁿ hatte ich ^{zwölf} ~~war~~ vor 12 Jahren. Ich war sehr fasziniert und berührt, in der Bibel eine die menschliche Liebe so bejahenden Text zu finden, die spirituelle und sinnliche Liebe in einer soch starken Einheit.

Ich versuchte, die Essenz der fünf Teile des Hohenliedes herauszuarbeiten. Daraus sind ^{fünf} 5 Lieder entstanden. Schon zweimal habe ich eine improvisierte Aufführung dieser Lieder, zusammen mit Musikfreunden, gestaltet. Für das nächste Jahr (Das Jahr der Musik) ist eine Orchestrierung von Maciej Zborowski (Orgellehrer in der Musikschule Vaduz) vorgesehen. Die lange Beschäftigung mit diesem Thema inspirierte mich, auch eine andere Ausdrucks^{möglichkeit} ~~form~~ zu benützen, nämlich das Teppichweben, eine von mir geliebte Arbeitsform."

(Anne Frommelt, 5. Mai 1984)

So haben wir heute diese fünf Teppiche als einen in leuchtend farbiger Wolle gewebten Klang vor unseren Augen. Der Vortragssaal der Musikschule erscheint ^{mir} als ein besonders ^{gut} geeigneter Ort, ^{für} diese Teppiche, ~~um~~ ~~zum erstenmal auszustellen und~~ uns den Zusammenhang von Klang und Farbe, von gewebten und gesungenen oder gespielten Formen bewusst zu machen. ~~Auch unsere Ohren sollen heute Abend nicht zu kurz kommen.~~ Anne Frommelt wird zum Abschluss unserer gemeinsamen Begrüssung ein Lied aus ihrer musikalischen Arbeit am "Hohenlied" vortragen. Herr Enrico Lavarini wird durch seine Improvisationen auf der Flöte unser Erleben der Teppiche mit neuen Klangfarben bereichern.

werde ich versuchen, über
So bleibt mir die Aufgabe, ein paar Gedanken zu diesen Teppichen
in Worte zu fassen, obwohl ich mir ~~dessen~~ bewusst bin, dass ~~das~~ ^{solches}
nur bruchstückhaft geschehen ~~kann~~ und im besten Fall eine
kleine Anregung sein kann für ~~Ihr~~ ^{das} persönliches Weiterdenken und ~~den~~
^{individuellen} Ihren Umgang mit Farben, ^{Klängen} Klang und Ausdrucksformen.

Zuerst ein paar Worte zum Handwerk Teppichweben und zum Material
Wolle. Anne Frommelt hat in der Kunst des Teppichwebens nun schon
jahrelange Erfahrung und Praxis. Für sie ist das Aussuchen
^{des} ~~DES~~ RICHTIGEN Materials ein schöpferischer Vorgang, denn
nicht jede weisse Wolle leuchtet genug, um Licht und geistige
Vorgänge symbolisieren zu können; nicht jedes Rot eignet sich
zur Darstellung feuriger Leidenschaft; nicht jedes Rosa ver-
mittelt uns Zartheit, Wärme, ja Zärtlichkeit, um nur einmal ~~die~~
^{bei} ^{sechs} auf ~~6~~ von ~~6~~ Farben dieser Teppiche hinzuweisen.

Wolle ist ein von Anne Frommelt geliebtes Material, das ihr
während dem Weben wie weicher, zu formender Ton durch die Finger
gleitet. Sie webt auch nicht, wie man vermuten könnte, Linie für
Linie (Schuss für Schuss), sondern tastet sich von Form zu Form
vorwärts. Welch' starken künstlerischen Impuls, welches Feuer es braucht,
um das Arbeitstempo für einen Zyklus von ~~5~~ ^{fünf} Teppichen durchzuhalten,
können wir uns kaum vorstellen.

So mancher ^{Zaungast} ~~Zuschauer~~ in der Boutique Ziegenhorn, wo diese Teppiche
entstanden, hat sich von der meditativen Ruhe bei diesem uralten
Handwerk berühren lassen.

Wir modernen Menschen, die in einer architektonischen Umwelt
von sauberen und mannigfaltigen Materialien mit eleganten,
aber ausdrucksarmen, ^{sterilen} Formen leben, ^{deren} ~~weil~~ ^{handwerklich Einzigartige} das ergänzende Handwerk fehlt,
sehen sehnen uns heute nach solcher Kunst, die die Wärme wieder
zurückbringt, - die Wärme einer HERKUNFT...

Der erste Teppich:

Text aus dem Hohenlied: (Altes Testament)

„Die Braut:

Ich bin zwar gebräunt, aber lieblich,
schaut nicht auf mich herab, weil ich dunkel bin;
denn die Sonne hat mich verbrannt!
Den meine Seele liebt, du sage mir, wo du weidest,
wo du lagerst zur Mittagszeit.“ (Salom^{HL}e, I, 5, 6, 7.)
Übers. ^{aus} Herder-Bibel)

Die dunkle Braut - wir sehen ihren braunen, erdfarbenen Rücken
im Vordergrund liegend - sehnt sich nach dem Geliebten.

"Auf dem Lager nachts suchte ich ihn, den meine Seele liebt" (III,1)
Es ist der Traum eines jungen Mädchens von der Liebe, die noch
schläft und doch schon ihre ersten Wege sucht.

Der erste Teppich führt uns an den geheimnisvollen Anfang der Liebe.
Vielleicht tritt jetzt auch der Rücken des Geliebten im Hintergrund
in unser Blickfeld, seine rote Farbe vermittelt uns den Eindruck
von Kraft und Leidenschaft. Hat er die Geliebte noch nicht erkannt?
Er sitzt da, wie in die Träume der zukünftigen Liebe versunken.

Der moderne Theologe Jörg Zink hat neben vielen anderen Texten
aus dem Alten und Neuen Testament auch das Hohelied in eine neue,
poetische Sprache übertragen und seine eigenen Gedanken dazu
formuliert. Den Augenblick, der hier am Teppich festgehalten ist,
beschreibt er mit folgenden Worten:

"Liebe ist wie der Morgen.

Wie der Anfang eines Tages,
wenn der graue Horizont den Tag ansagt
mit einem Anflug von Röte

und die Sonne heraufkommt." (Jörg Zink, Was bleibt, stiften die
Liebenden, Kreuz Verlag Stuttgart 1980, S 27)

Träume und Gefühle, die Geschenke des Morgens, öffnen den beiden

jungen Menschen den Zugang zu sich selbst und zueinander zu einer gemeinsamen Zukunft.

Das weisse Licht, das Symbol des geistigen Vorgangs hat die beiden schon getroffen, ein Schimmer davon glänzt am Rücken des Geliebten, die Braut ist umkleidet von kleinen weissen Lichtstreifen.

2. Teppich:

" Dann grüsst mein Geliebter und sagt zu mir:

Mach dich auf, meine Freundin;

meine Schönste, so komm doch!

Denn sieh, der Winter ist vorüber;

der Regen ist vorbei.

Blumen erscheinen im Lande,

Reben knospen und duften." HL. II (10-12)

Die Braut erhebt sich wie eine aufblühende Blume aus der dunklen Erde, gegürtet und gezogen vom weissen Licht. Sie lässt die Liebe des Bräutigams hereinkommen. Es ist wie ein Frühling, wo Farbe und Leben in das Dunkel des Winters eindringen.

3. Teppich:

Die Braut:

" Mein Geliebter ist weiss und rot,

er ragt hervor aus Zehntausend!

Sein Haupt ist feines Gold; (seine Augen sind wie Tauben,
am Wasser eines Beckens,

die sich baden in Milch,

die sitzen auf einem Meer." (HL. V, 10-12)

Im Bibeltext nach der Übersetzung von Jörg Zink, den ich schon vorher erwähnt habe, heisst es weiter:

"Seine Hüften, sein Bauch sind
wie reines Elfenbein,
seine Schenkel schimmernd
wie Säulen aus Alabaster
und bewaldet
wie mit Zedern der Libanon.
Sein Mund ist süß
und alles an ihm lieblich.
So ist mein Geliebter, mein Freund,
ja, so ist er, ihr Töchter Jerusalems." (HL V, 14-16)

Diese Stelle gibt dem Theologen Jörg Zink Anlass zu folgenden Überlegungen:

"Wie unglaublich frei äussert sich
die liebende Frau!
Wo mag es das in der Alten Welt
sonst geben,
dass nicht nur der Mann die Schönheit,
den Reiz der Frau beschreibt,
sondern das Mädchen den Mann betrachtet
von Kopf bis Fuss
und in Wonne ausbricht über das,
was es zu schauen und zu beschreiben gibt?

Eine hinreissende Leiblichkeit
geht durch die alten biblischen Lieder.
Eine wie selbstverständliche Gewissheit,
dass der Schöpfer seinem Menschenkind
in allen Zonen seines Wesens gleich nah ist.
Da ist der Körper nichts Niedriges
und der Geist nichts Höheres.

Und diese Liebeslieder sind, in der Tat,
Gott nicht ferner als die Psalmen,
die seine Herrlichkeit preisen. " (J. Zink, Was bleibt,
stiften die Liebenden, S 57f.)

Auf dem Teppich (Nr. 3) dominieren die Farben Weiss und Rot.
Die weisse Gestalt des Geliebten ragt hoch auf. Weiss symbolisiert
seinen Geist, die rote Farbe beschreibt sein Feuer und seine
Leidenschaft. Auge, Mund und Geschlecht stehen da als Symbole
für die Seele und die Sinnlichkeit.

"Zärtlichkeit ist ein Ausströmen der Seele
in Augen, Hände, Arme, Mund
und in das Lächeln des Gesichts.

Denn wir haben nicht einen Körper,
wir sind Körper.

Ich sehe nicht, wo eine Grenze sei
zwischen Körper und Seele;
ich kann nicht sagen:

Hier hört der Körper auf,
dort fängt die Seele an,
sowenig ich trennen kann

zwischen Geist und Seele. " (J. Zink, a.a.O., S 63f)

4. Teppich:

Der Brautigam:

"Meine Schwester, Braut, ich komme in meinen Garten,
ich pflücke meine Myrrhe samt meinem Balsam,
esse meine Wabe samt meinem Honig,
trinke meinen Wein samt meiner Milch. (HL V, 1)

Der Geliebte sieht in seiner Geliebten einen Garten, wo er sich nährt: Die rote, geschlossene Körperform, ein verschlossener Garten, geöffnet durch das Licht, daraus fließt frisches Brunnenwasser, eine "Gartenquelle" wie es im Bibeltext weiter heisst.

"Liebe ist eine Quelle,
aus der das Leben kommt.
Sie öffnet die Quellen
lebendiger Kräfte.

Sie eröffnet die Zukunft,
den Morgen, den Mittag, den Abend,
die Nacht des Lebens.

Sie ist Anfang und Ziel." (J.Zink, a.a.O. S 28)

5. Teppich:

Fünftes Lied und Ausklang:

" Der Bräutigam:

Ich beschwöre euch Jerusalems Töchter,
was wollt ihr stören, was wollt ihr wecken die Liebe,
ehe ihr (selbst) es gefällt?

Tue mich wie ein Siegel auf dein Herz,
wie ein Siegel an deinen Arm!

Ja stark wie der Tod ist die Liebe,
hart wie die Unterwelt die Leidenschaft.

Dieser Teppich stellt die Vollendung der Liebe dar. Die beiden Körper werden himmlisch, werden Licht, fast alle Farben sind aus diesem Teppich verschwunden und doch ist es der einzige Teppich, der alle sechs verwendeten Farben, die Ganzheit, enthält.

2) Der braune Schwerpunkt (eine Erde?) erinnert uns an den Anfang des Zyklus, an den erdfarbenen Rücken der Braut. Erde und Mond, die Symbole der Frau, sind hier Attribute des weiblichen Körpers, der sich jetzt in Licht auflöst. Der männliche Körper verschmilzt mit dem Frauenkörper zu einer Kreuzform. Mann und Frau sind ein Leib geworden.

"Diese grosse, glühende, alle Sinne
mitreissende Liebe ist nicht gottfern,
sondern tief in Gott.
So sehr, dass sie sich eignet
als das letzte und äusserste Symbol
der Gemeinschaft zwischen Gott
und dem Menschen." (J. Zink, ~~a.a.O.S 58~~)